

GEDICHT DEM AUGENBLICK

Wie soll man leben-
wenn man durstig lauernde Augen nicht beachtet.
Wie soll man alt werden-
wenn man Blumen, die in Liebe dichten, aus dem Weg geht.

Wie soll man existieren und doch sich trennen-
von dem unsichtbaren und starken Faden,
der unsere Geschichten zusammenhält,
ohne offene Fenster für das Unmögliche,
ohne Kobolde, die uns ermutigen-
uns anderes zu sehen als bisher.

Wie soll man blind bleiben-
und die brennenden Blicke,
aus der Menge nicht wahrnehmen, die uns plötzlich anstarren.
Wie soll man aus fauler Unachtsamkeit jene Zeile vergessen,
die eine Nachtigall für uns vertonte.

Wie soll man existieren, wenn man nicht bereit ist,
für die Dauer einer ewigen Sekunde-
sich vom ganzen Hab und Gut zu trennen,
nur um so zu sein wie es das tägliche Glück suggeriert.

Wie soll man ohne Worte
über das wundersame Rätsel nicht sprechen,
das sich in jedem Augenblick aufhält.
Wie soll man, im Spiegelbild eines fremden Mundes versteckt,
den heimlichen Kuss ignorieren.
Wie soll man die Frau nicht lieben,
die sich mit unserem ganzen Geheimnis davon macht.
Wie soll man nicht mit Gedichten
das leere Blatt füllen,
das uns das Schicksal geschenkt hat.